

ILV Musik – Modul 7

Musik und Literatur: Erbkönig I

Jahrgangsstufe	10
Fach	Musik
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> ◆ sprachliche Bildung ◆ Medienbildung ◆ kulturelle Bildung
Zeitraumen	eine Doppelstunde (Seminarsitzung) + zwei Zeitstunden (Studierzeit)
Benötigtes Material / Medien	<p>Seminarsitzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ je Schülerin und Schüler eine Kopie der Ballade und des Notentextes von Carl Loewe, Quellentext zu Loewes Vertonung ◆ Medienausstattung <p>Studierzeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ je Schülerin und Schüler ein mebis-Zugang ◆ Hörbeispiel und Notentext von Reichardt im Kursraum in mebis

Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler haben sich bereits in der Jahrgangsstufe 9 mit historischen Aspekten und ästhetischen Idealen der Romantik und damit verbundenen typischen musikalischen Erscheinungsformen auseinandergesetzt. Anknüpfend daran erfolgt nun die Beschäftigung mit den Verbindungen zwischen Musik und Literatur, hier insbesondere der Vertonung einer Ballade als lyrische Gattung in verschiedene klavierbegleitete Sololieder. Die Seminarsitzung orientiert sich auch am Lernbereich „Musik und Literatur“ im LehrplanPLUS Musik für die Jahrgangsstufe 11.

Als erstes erfolgt die Auseinandersetzung mit der literarischen Vorlage, „Der Erbkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe, und deren inhaltliche und sprachliche Analyse auf der Basis der im Deutschunterricht erworbenen Kenntnisse.

Anschließend wird die Komposition „Der Erbkönig“ von Carl Loewe untersucht.

Neben der literarischen Form der Ballade steht auch ein Sachtext über Musik als Form der geschriebenen Sprache im Fokus.

Die erworbenen Kompetenzen der Seminarsitzung übertragen die Schülerinnen und Schüler in der Studierzeit auf die Komposition von Johann Friedrich Reichardt.

Seminarsitzung 7

- Markieren Sie Schlüsselbegriffe und fassen Sie den Inhalt der Ballade „Der Erlkönig“ von Johann Wolfgang von Goethe in eigenen Worten zusammen.
- Analysieren Sie die epischen und die dramatischen Elemente der Ballade.
- Untersuchen Sie am vorliegenden Notenbeispiel „Erlkönig“ von Carl Loewe sowohl die Singstimme als auch die Klavierbegleitung im Hinblick auf die Umsetzung der Textvorlage und äußern Sie sich dazu. Belegen Sie Ihre Ergebnisse am Notentext.
- Bestimmen Sie die Form des Liedes und begründen Sie Ihre Entscheidung.
- Diskutieren Sie, inwieweit Sie den Aussagen des Quellentextes zustimmen.

Studierzeit (zwischen den Seminarsitzungen 7 und 8)

- Untersuchen Sie am Notentext „Erlkönig“ von Johann Friedrich Reichardt sowohl die Singstimme als auch die Klavierbegleitung im Hinblick auf die Umsetzung der Textvorlage und äußern Sie sich dazu in schriftlicher Form.
- Bestimmen Sie die Form des Liedes und begründen Sie Ihre Entscheidung in schriftlicher Form.

Quellen- und Literaturangaben

Carl Loewe: Erlkönig. In: http://ks4.imslp.info/files/imglnks/usimg/9/92/IMSLP90249-PMLP184620-Loewe_Balladen_und_Lieder_Hohe_Stimme_Band_1_Peters_8611_06_Op_1_No_3_filter.pdf

Johann Friedrich Reichardt: Erlkönig. In: http://ks.imslp.info/files/imglnks/usimg/7/70/IMSLP599612-PMLP964528-reichardt_erlkoenig.pdf

Marc Honegger und Günther Massenkeil (Hg.): Das Große Lexikon der Musik, Freiburg 1982, S. 159

Quellentext zu Carl Loewe „Der Erlkönig“

„Mit dem Namen Loewe verbindet sich in erster Linie die Geltung der Ballade als besondere Ausprägung des Sololiedes im 19. Jahrhundert. Hier steht Loewezusagen im geistigen Gefolge J. G. Herders, was sich nicht nur in der Vertonung vieler von dessen Liedern zeigt (u. a. des Edward als op. 1), sondern auch in der Substanz seiner Musik, namentlich in der Vorliebe für Kantabilität der melodischen Linien, für symmetrische Taktordnung, für eine insgesamt leicht fassliche, natürliche, einfache Gestaltung. Die letztere gilt auch im Verhältnis von Wort und Ton, das bei Loewe generell vordergründig determiniert ist: Wenn die Führung der Singstimme oder der Klavierbegleitung tonmalerisch oder durch andere Ausdrucksmittel auf den Text Bezug nimmt, tut sie das stets auf eine eindeutige und oft sogar naive Art. Darauf beruht wohl nicht zuletzt die enorme Beliebtheit und Popularität vieler Loewe-Balladen in Konzert und Hausmusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.“

Marc Honegger und Günther Massenkeil (Hg.): Das Große Lexikon der Musik, Freiburg 1982, S. 159